Herr von Pruyssenaer brachte die letzte Regenzeit (1861) im District der Kitsch-Neger auf dem W.-Ufer des Bahr el abiad zu und fand dort eine *Ciconia* deren ganz abnorme Schwanzbildung wohl Veranlassung zu subgenerischer oder vielleicht generischer Sonderung geben dürfte. Da ich jedoch nicht Gelegenheit hatte den Vogel selbst zu untersuchen, muss ich die Entscheidung dieser Frage verschieben und mich dahin beschränken, nach mir vorliegender Zeichnung und Beschreibung, die Herr von Pruyssenaer vom frischen Vogel entnahm, folgende Characteristik der Art zu geben, die ich nach dem Entdecker benenne:

Ciconia Pruyssenaerii nob. Nigricans, notaeo purpurascente lucido; fronte, mento, colloque albis, hoc plumulis mollibus laxis vestito; vertice occipiteque nigricantibus, nucham versus albo-(genis gulaque griseis,) nigro variegatis, loris, striaque per oculos ad regionem paroticam usque producta, nudis, pallide coeruleis; cauda profunde furcata, alba, rectrice prima valde elongata, nigra; crisso et subalaribus albis, his rectrices intermedias valde superantibus. Rostro pedibusque nigris. — Magnitudine *C. Abdimii,* rostr. a fr. 4″ 10‴ — tars. 5½″. —

Die Aussenzehe ist etwas länger als die Innenzehe, die Nägel kurz, stumpf gebogen; die äusserste Schwanzfeder etwas nach auswärts geschwungen, so dass der Schwanz Leierform erhält.

Ueber

Turdus pallidus Lath. und *Turdus obscurus* Lath.

sowie über

einige andere seltene asiatische Drosseln.

Von

Otto Finsch.

In dem 5. Hefte dieses Journals, Jahrg. 1861, befindet sich ein Aufsatz von Herrn Dr. Chr. Ludw. Brehm, der die Beschreibung seltener und einer ganz neuen Drosselart, *Turdus obsoletus* Brehm (p. 391) aus Japan enthält. Der Herr Verfasser bemerkt dabei dass er gern den Namen zurücknehmen werde, für den Fall, dass die Species schon bekannt sei und ich glaube, dass es daher gut sein wird, wenn ich den richtigen Namen mit anführe.

Gleichzeitig bin ich dadurch noch mit auf einen anderen Gegenstand hingewiesen worden, der, so viel mir erinnerlich, in diesen

Blättern noch nicht angeregt worden ist, und der besonders auch für die, welche sich mit europäischer Ornithologie beschäftigen, von Interesse sein wird.

Es ist dies nämlich die Identität des *Turdus daulias* Temm. mit dem *Turdus pallidus* des Lath. und Gml. ,unter welcher letzterer Benennung von den meisten Schreibern der *Turdus obscurus* Lath. aufgeführt wird. Obschon der fragliche Punkt dem scharfsinnigen Bonaparte nicht entgangen war und er denselben in seinem Conspec. Av. p. 273 sehr klar erörtert, so scheint man demselben doch nicht allgemein gefolgt zu haben und es ist derselbe daher, wie so viele, noch nicht als erledigt zu betrachten. Von Middendorf in seiner sibirischen Reise (p. 169) bekennt sich ebenfalls zu der Ansicht Bonapartes, und verdanken wir ihm ja überhaupt die schönen, am Fundorte selbst gemachten Beobachtungen über ostasiatische Drosseln, worin er unter anderen auch die irrigen Ansichten Naumanns über die verschiedenen Kleider des *Turdus ruficollis* berichtigt. Freilich mangelte es diesem unübertrefflichen Forscher der deutschen Vogelwelt an hinlänglichen eigenen Beobachtungen und seine Schlüsse konnte er nur aus einzelnen, hie und da während langer Zwischenräume erlegten Vögel ziehen, wesshalb dies aber der Vorzüglichkeit seines einzig dastehenden Buches keinerlei Eintrag thut. Ebenso kann man bei der Betrachtung einzelner Individuen auch bei diesen oben erwähnten Drosseln leicht zu falschen Schlüssen kommen, wie ja eben erst jetzt durch den Herrn G. Schlegel evident erwiesen wurde, dass die bisher auch öfterer im westlichen Europa erlegte *Sylvia proregulus* gar nicht die von Pallas beschriebene ist, sondern zu *Sylvia superciliosa* Lath. zu ziehen sein wird.

Nach der jetzt mit Recht befolgten Regel, bei der Namengebung streng der Priorität zu folgen, insoweit dieselbe noch in wirklich wissenschaftliche Männer hineinreicht, kann man andererseits auch nicht läugnen, dass die öfterer ganz unzureichenden Beschreibungen der älteren Autoren leicht eine Deutung auf verschiedene Vögel zulassen.

Man ist daher sehr geneigt und öfters auch gezwungen, späteren Schreibern zu folgen, doch lässt es sich dann immer nicht vermeiden, dass die übergangenen Namen gleich Kobolden immer wieder aufs Neue auftauchen und man in der Synonymie schwer zu einer Uebereinstimmung kommen kann.

Was jedoch unsere beiden Vögel anbelangt, so scheint die Deutung der gemeinten Species keineswegs so unklar zu sein und

Latham giebt in seiner kurzen Beschreibung alle diejenigen Hauptkennzeichen an, welche vielleicht mancher Schreiber der Jetztzeit für eine Diagnose hinreichend erachten würde.

Bei *Turdus pallidus* Lath. wird nämlich das Weiss am Ende der Schwanzfedern, bei *Turdus obscurus* der weisse Augenstreif deutlich hervorgehoben, zwei Punkte, die hinreichend sind, um beide Vögel in allen Altersstufen sofort unterscheiden zu können. Während daher bei *Turdus obscurus* nur manchmal, besonders an jüngeren Vögeln, ein verloschener, linienbreiter weisslicher Rand an der Innenfahne der ersten oder ersten zwei Schwanzfedern vorkommt, characterisirt sie sich doch immer durch den hellen Augenstreif. Dieser fehlt dagegen dem *Turdus pallidus* Lath. entschieden, und nur v. Schrenk in seinen Vögeln des Amurlandes (p. 351) beschreibt ein Nestjunges, „das zwischen Nasenlöchern und Auge „einen gelblichweissen Strich habe, der sich in undeutlicher Weise „bis hinter das Auge verfolgen lasse,“ bemerkt aber auch bei diesem Vogel schon „den über 1'' langen, weissen Fleck auf der Innen„fahne der Schwanzfedern.“ Dieser blasse Streif, welcher jedenfalls mit der ersten Mauser ganz verschwindet, da selbst an jungen Vögeln keine Spur desselben zu bemerken ist, ist jedoch in jedem Alter bei *Turdus obscurus* vorhanden. Ebenso treffend ist in Lathams Beschreibung bei *T. pallidus:* „dass er die Oberseite gelbaschfarben, am Halse ins Gelbe ziehend“ angiebt, da sie in der That wirklich einen olivengelblichen Anflug hat, der bei *T. obscurus* immer mehr braun ist und ganz mit Lathams Angabe: „Hauptfarbe „braun, an der Brust ins Schwärzliche ziehend“ übereinkommt, denn bei den noch heut zu Tage so vielmal falsch genommenen Begriffen von Brust, Kehle und Kropf kann man den bei allen Vögeln so intensiv dunkelgrauen Unterkropf wohl mit Recht auf den letzten Punkt in Lathams Beschreibung beziehen.

Bei richtiger Würdigung der eben angeführten Charactere lässt sich an eine Verwechselung nicht denken und die grosse Meinungsverschiedenheit über die Priorität der beiden Namen scheint hauptsächlich darin ihren Grund zu haben, dass man zu sehr dem Ausspruche Pallas's gefolgt ist. Dieser giebt in seiner Zoogr. rosso as. I. p. 457. No. 98, wie stets in der ausgezeichnetsten Weise, die Beschreibung einer Drossel unter dem Namen *Turdus pallens,* zu welcher er den *Turdus pallidus* Lath. et Gmelin citirt. Allerdings kannte Pallas den echten *T. pallidus* nicht, und er legte daher auch kein so grosses Gewicht auf die Angabe des Weiss am Ende

der Schwanzfedern, um so mehr, da sein junger Vogel hier einen schmalen weisslichen Saum zeigte. Da später dieser Vogel gerade in dem Kleide, wie es Pallas beschreibt, selbst in Europa erlegt und in das Verzeichniss der europäischen Vögel aufgenommen werden musste, war es wohl sehr natürlich, dass man sich mehr an die ausführliche Beschreibung Pallas's hielt und die von Latham wenig oder nicht beachtete. Der wahre *Turdus pallidus* Lath. ist jedoch noch nie in Europa vorgekommen, wäre dies ebenfalls geschehen, so würde man dadurch gleich auf den entschiedenen Punkt gekommen sein oder ihn eben wie Temminck unter einem anderen Namen als neu beschrieben haben. Hätte jedoch Herr Temminck damals gleich in seinem *Turdus daulias* den wahren *T. pallidus* Lath. erkannt und die unrichtige Auffassung Pallas's berichtigt, so würde jetzt nicht mehr der geringste Zweifel über die Identität der beiden Vögel herrschen.

Es wird daher nicht überflüssig sein, wenn ich hiermit eine genaue Beschreibung der beiden Arten und in den verschiedenen Altersstufen gebe und zugleich die von einigen andern seltenen Drosseln, die mit denselben leicht verwechselt werden können, um so mehr, da diese in Sammlungen immerhin noch selten sind und auch die Beschreibungen derselben nur in einzelnen kostbaren Werken verstreut liegen.

1. *Turdus pallidus* Gml. ex Lath. — Pale Trush Lath. Gen. Syn. Vol. III. p. 32. No. 27. — Gml. Linn. p. 815 sp. 45. — Bp. Conspec. p. 273. sp. 33. —

Turdus daulias Temminck Pl. Col. 515 (junger Vogel).
„ „ Temm. et Schl. Faun. Jap. av. tab. XXVI (junger Vogel).
„ „ v. Schrenk, Vögel des Amurlandes p. 350. 84.
„ *obsoletus* Brehm Ornith. Journ. 1862. V. p. 391.

Als allgemein constante Kennzeichen dienen: Kein weisser Augenstreif; dagegen immer die erste bis dritte äussere Schwanzfeder mit deutlichem weissen Endflecke. Die Oberseite, bei jungen Vögeln auch der Kopf, olivenrostbraun, mit einem entschiedenen Tone ins Gelbe. Die Unterseite der Flügel und die untern Deckfedern bei Alten und Jungen grau. Ein heller Bartstreif vom Unterkieferaste aus, beim Jungen nie ganz deutlich, beim Alten ganz fehlend, bei diesen auch die weissen Federschäfte auf der Ohrgegend. Kropfgegend und Seiten olivengrau, übrige Unterseite weiss.

Altes Männchen. (Mus. Lugd.).

Kopf, Hals und Vorderseite bis Brust dunkelgraubraun, auf dem Kropfe, Hinterhals und Stirn rostbräunlich angeflogen. Zügel schwärzlichgrau. Oberseite einfarbig, lebhaft olivenrostbraun, mit einem olivengelblichen Tone angeflogen. Schwingen und Schwanz dunkelolivenbraun, letzterer an den Seiten ins Graue ziehend. Die Handschwingen sind an der Aussenfahne olivengraubraun gesäumt, ihre Deckfedern an der ganzen Aussenfahne und der Eckflügel ebenso. Die Armschwingen sind an der Aussenfahne olivenrostbraun und nur die ersten derselben ziehen sich an der Endhälfte ins Graue. Die Flügeldeckfedern sind von der Färbung der Oberseite. Die Unterseite des Flügels ist grau, an den Deckfedern mit verloschenen, weisslichen Endkanten. Das Kinn ist weiss, ebenso die Kehlfedern an der Basishälfte. Die Unterseite von Brust an weiss, an den Seiten rostolivengrau. Die weissen unteren Schwanzdecken sind an der Basishälfte jederseits breit braungrau gerandet. Die drei äusseren Schwanzfedern haben an der Innenfahne einen weissen Endfleck, der an der äusseren über 1″ hoch hinaufsteigt und selbst noch etwas die Aussenfahne berührt, auf der dritten aber nur ¼″ hoch ist.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere an Basis und die Beine blasshorngelb.

Das Weibchen (Mus. Lugd.)

ähnelt sehr dem ♂, Kinn und Kehle sind blasser und die Unterseite nur quer über den Kropf und an den Seiten rostgelblichgrau, die weissliche Kehle mit einzelnen verwaschenen dunkleren Längsstrichen.

Schnabel und Füsse wie beim ♂.

Nestkleid (nach v. Schrenk).

Die Oberseite von Stirn bis Bürzel olivenbraun, etwas heller oder gelber als beim Alten, alle Federn des Kopfes, der Wangen, des Halses, bis auf den Oberrücken herab, sowie die oberen und mittleren Deckfedern haben helle rostgelbliche Schaftflecke und letztere ausserdem auch runde rostgelbliche Flecke an ihren Spitzen. Die grossen Flügeldeckfedern mit ähnlichen, nur helleren rostgelblichweissen Spitzenflecken, die eine Querbinde auf jedem Flügel bilden. Die Zügel grau, über denselben zwischen Nasenloch und Auge ein verloschener, rostgelblicher Streifen, der sich undeutlich auch bis hinters Auge verfolgen lässt. Kinn und Kehle weiss, jederseits von einer, von dem Unterkieferaste herabsteigenden, aus

schwarzbraunen Spitzenflecken gebildeten Binde eingefasst, zu deren Seiten sich ausserdem noch kleine Fleckchen befinden. Kropf und Brust rostgelblichweiss, mit rundlichen schwarzbraunen Flecken. Der Bauch weiss, die Weichen schmutzig, rostgelblichgrün, mit einzelnen verblassten bräunlichen Flecken. Schwingen graubraun, die grossen nach aussen fein weisslich gesäumt, die folgenden mit olivenbraunen Aussenkanten, welche nach hinten zu breiter und breiter werden und an den letzten 3—4 Armschwingen die ganze Aussenfahne einnehmen. Schwanzfedern auf der Innenfahne schwärzlich, auf der Aussenfahne olivenbräunlich, die äusserste mit einem über 1″ langen, weissen Keilfleck an der Spitze ihrer Endfahne, die zweite mit weissem Endfleck. Auf der Unterseite sind die Schwingen grau, die untern Deckfedern schmutzigweiss, mit rein weissen Spitzen.

Flügellänge von Bug bis Spitze 4″ 2‴ bis 4″ 9‴. Schwanzlänge 2″ 8‴ bis 3″ 1‴.*) Schnabelfirste 6″ bis 7½‴. Tarse 1″ 1‴ bis 1″ 2‴. Hinterzehe 7‴ bis 9‴.

Dieser Vogel ist bestimmt noch nie in Europa vorgekommen und gehört dem fernen Osten an, von wo wir ihn aus Japan und nach v. Schrenks Mittheilungen auch vom südlichen Amurgebiet kennen, wo er ihn bei Turme an der Usuri-Mündung erhielt. Zu einem jüngeren Vogel gehört auch der von Herrn Brehm beschriebene *Turdus obsoletus*. Die Abbildung in den Pl. col. ist an der Stirn zu sehr rostbraun, auch der bräunliche Fleck an den Weichen markirt sich nie so stark, dagegen ist die prächtige Abbildung in der Faun. jap. sehr naturgetreu.

2. *Turdus obscurus* Gm. ex Lath. Dark Trush Lath. Gen. Syn. Vol. III. p. 31. No. 24. — Gml. Linn. p. 816. No. 48. — Bp. Consp. Av. p. 273. sp. 35. — v. Middendorf Sieb. Reise p. 169. No. 87. Fritsch Europ. Vögel pl. No.

Turdus pallens. Pall. Zoogr. I. p. 437. No. 98.
„ *pallidus*. Naum. Nat. d. Vög. Deutsch. XIII. t. 357.
„ „ Glog. Handb. d. Naturg. d. Vög. Deutsch. I. p. 172.
„ „ Temm. Man. d'Orn. III. p. 98.
„ „ Keys. et Blas. Die Wirbelth. Europ.
„ „ Schlegel. Rev. crit. d. Ois. d'Europe. p. XL.
„ „ „ Vogel Nederlands.
„ „ „ et Temm. Faun jap. pl. XXVII.

*) Das Maass ist Pariser und die Messung der ganzen Länge lieber weggelassen, da dies an Bälgen doch selten genau sein kann.

Turdus Seyffertitzii et *T. pallens* Brehm. Vög. Deutschl. p. 387. und im Ornith. Journ. V. 1862.

Immer ein deutlicher, am jungen Vogel noch breiterer Augenstreif. Schwanzfedern am Ende nie mit einem deutlichen weissen Fleck, nur an der ersten Feder mit einem verloschenen linienbreiten weissen Saum. Die Schäfte der Ohrfedern auch beim alten Vogel deutlich weiss. Die Oberseite olivengraubraun, mit einem grünlichen Anfluge. Die Schwingen unterseits an Innenfahne etwas merkbar rostgelblich gesäumt, besonders bei jüngeren Vögeln und hier auch die unteren Deckfedern blassrostgelblich, bei Alten sind diese immer grau. Junge Vögel haben einen breiten, helleren Bartstreif, vom Unterkieferaste aus.

Altes Männchen (Mus. Lugd.)

Kopf, Hals und Kropf dunkelolivenbraungrau, die übrige Oberseite rostolivenbraun, mit grüngrauem Anfluge, der sich besonders auf dem Hinterrücken und den oberen Schwanzdeckfedern zeigt. Die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels grau. Schwingen und Schwanzfedern sind an der Innenfahne mehr dunkelolivenbraun. Die Oberbrust und die Seiten sind rostgelb, so dass nur längs der Mitte der Unterseite von Brust an ein weisser Streif bleibt, die unteren Schwanzdecken haben an der Basishälfte rostbräunliche breite Seitenränder. Die Zügel sind merklich dunkler als die übrige Kopffärbung und über denselben bis hinters Auge läuft ein schmaler weisslicher Strich.[1]) Das Kinn und jederseits ein Fleckchen an Basis des Schnabels sind weiss.

Schnabel dunkelhornbraun, an Basis des Unterschnabels horngelb, wie die Füsse.

Das alte Weibchen (Mus. Lugd.)

hat beinah' ganz die Färbung des alten ♂, Kopf und Hals sind aber blassolivenbraun und auch die Unterseite ist viel blasser gefärbt.

Die jungen Vögel (Mus. Lugd.)

sind auch an Kopf und Hals wie die übrige Oberseite, nämlich olivengrünlichgrau, und bei ihnen fehlt der rostbräunliche Ton ganz. Die grossen Flügeldeckfedern haben weissliche Endkanten, wodurch eine Art Querbinde über den Flügel entsteht und die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels sind blassrostgelb; ebenso zieht auch der Innensaum der Schwingen etwas ins Rostgelbliche,

[1]) Bei manchen alten Vögeln findet sich auch unter dem Auge ein weisslicher Fleck, und das Weiss an der Kehle, sowie das an der Basis des Unterkiefers variirt vielfach.

Kinn und Kehle sind weisslich, zu beiden Seiten durch einen aus zusammenfliessenden Längsstrichen gebildeten Streif begrenzt. Vom Unterkieferaste herab ein breiter weisslicher Bartstreif, über dem Auge ein eben solcher Strich, der hinter dem Auge noch breiter ist. Kropf und Seiten blassrostgelb, ersterer etwas olivengraugrün angeflogen, die übrige Unterseite weiss. Die unteren Schwanzdecken an den Basisseiten ebenfalls braungrau gerandet.

Schnabel und Füsse kaum blasser als beim alten Vogel.

Diese jüngeren Vögel sind es, welche man zuweilen auch bei uns gefangen hat, und daher findet man auch sie nur zumeist beschrieben, da die Alten weniger bekannt sind. Da sie jedoch einigermassen, namentlich was die Breite des Augenstreifs, das Weiss des Kinns und der Kehle und die Färbung der untern Deckfedern anbetrifft, ebenso wie auch in der Grösse variiren, so war es leicht möglich, dass sie unter verschiedenen Namen beschrieben wurde. Der *Turdus pallens* (p. 389) und *T. Seiffertitzii* im citirten Hefte dieses Journals von Herrn Dr. Brehm gehören unzweifelhaft auch hierher.

Der Vogel hat übrigens eine sehr grosse Verbreitung; er findet sich nicht allein in Japan, am südlichen Amur, China, dem Festlande von Indien, Nepal, sondern ist auch auf Java, Sumatra und Bangka nicht selten, in Daurien und am Baikalsee gemein und ist zuweilen auch selbst im westlichen Europa bis Holland, Belgien und Frankreich wahrgenommen worden.

Zu den Drosseln, die sich durch den Mangel eines Augenstreifs auszeichnen, gehört auch noch:

3. *Turdus pelios* Bp. Consp. Av. 273. sp. 34,

den man leicht mit *Turdus obscurus* verwechseln kann. Er ähnelt sehr dem jüngeren Vogel derselben, unterscheidet sich aber ausser bedeutenderer Grösse und dem im Verhältniss noch längeren Schwanz, auch sehr wesentlich in der Färbung. Die Schwungfedern sind nämlich an der Innenfahne mit breiten rostgelben Säumen und die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels hochrostgelb, den weissen unteren Schwanzdeckfedern fehlen die dunkleren Seitenränder fast ganz und der Schnabel ist hornweiss.

(Mus. Lugd.) Die ganze Oberseite ist olivengraubraun, die Schwingen und Schwanzfedern an der Innenfahne dunkler, olivenbraun. Auf den letzten Armschwingen und auf dem Schwanze sind schmale, verwaschene, dunklere Querbänder, wie sie z. B. auch bei *Sylvia nisoria* und *Calamoherpe luscinoides* zu bemerken sind.

Die Innenfahne der Schwingen ist hochrostgelb breit gesäumt, die Deckfedern auf der Unterseite ebenso. Kinn und Kehle sind fahlweisslich, mit einzelnen blassbraunen Längsstrichen, die an den Seiten der Kehle zahlreicher sind, auf dem einfarbig rostolivenbräunlichen Kropfe aber ganz verschwinden. Die oberen Seiten sind schön rostgelb. Die übrige Unterseite rein weiss und nur an der Basis von einigen unteren Schwanzdecken sieht man einen schmalen graulichen Saum.

Schnabel und Füsse hornweisslich.

Flügellänge 4″ 6‴. Schwanz 3″ 6‴. Firste 8‴. Tarse 1″ 2‴. Hinterzehe 8‴.

Dieser interessante Vogel stammt von dem Festlande Indiens, leider ohne nähere Bezeichnung des Districts und ist offenbar kein ganz alter Vogel, da ihm unter anderen die hellen Federränder auf den Deckfedern fehlen. Doch trägt er noch ein anderes Zeichen von einem Jugendkleide in der weisslichen Kehle, da bei allen diesen hierher gehörigen Species beim alten Vogel diese Parthieen gleich dem übrigen Kopf und Hals gefärbt sind.

4. *Turdus dissimilis* Blyth Journ. A. S. Beng. XVI p. 144.

Geocichla dissimilis Blyth Cat. B. Mus. A. S. Beng. p. 163. — Horsf. Cat. B. Mus. East-Ind. House. Vol. I. p. 191. No. 261. — Bonaparte Consp. Av. p. 268. sp. 2. —

Diese Art schliesst sich sehr an die vorhergehende an, ist aber viel kleiner als dieselbe und unterscheidet sich sofort dadurch, dass die breiten rostgelben Säume an der Innenfahne der Schwingen fehlen.

(Mus. Lugd.) Düster olivengraubraun, mit einem schwach olivengrünlichen Anfluge, ganz wie bei *Anthus pratensis*. Flügel und Schwanz sind mehr dunkelolivenbraun und die Schwingen an der Aussenfahne, so wie auch die Schwanzfedern olivengrüngrau gerandet. Kropf und Seiten ziehen mehr in's Olivengraue als die oberen Theile, und erstere ist rostbraun angeflogen.

Kinn und Kehle sind wie ein verwischter Streif vom Unterkieferaste herab blass rostgelblich, beinah' weiss, mit dunkleren Keilflecken am Ende jeder Feder, die aber schon auf dem Kropfe ganz verschwinden. Die Mitte der Unterseite von Brust an ist weiss, die unteren Schwanzdecken von Basis bis beinah' zur Spitze jederseits breit grau gerandet. Die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels hochrostgelb, Schwingen und Schwanz unterseits aber nur grau und die erstere an der Innenfahne einen kaum merklich

helleren Saum zeigend. Auf dem Schwanze und den letzten Armschwingen bemerkt man ebenfalls verloschene dunklere Querbinden, aber nicht so deutlich als bei *T. pelios.*

Schnabel und Füsse hellrostgelblichbraun.

Diese Drossel kommt am Himalaya vor und ist namentlich während der kalten Jahreszeit in Bengalen häufig und hält sich meist an der Erde, im niedrigen Gestrüpp auf. (Blyth.)

Der beschriebene Vogel ist unzweifelhaft auch ein junger; der alte Vogel ist mir leider nicht bekannt.

Flügellänge 4″ 3‴ — Schwanzlänge 2″ 7‴ bis 2″ 9‴ — Firste 7‴ Tarse 1″ 1‴ — Hinterzehe 9‴. —

5. *Turdus chrysolaus* Temm. Pl. col. 537. — Temm. & Schleg. Faun. Jap. Av. tab. XXVIII. — v. Schrenk Vögel des Amurlandes p. 352. No. 85.

Dieser schöne Vogel kann ebenfalls nicht mit *Turdus pallidus* Lath. verwechselt werden, wenn man nur das Weiss am Ende der Schwanzfedern betrachtet. Um ihn als den alten, ausgefärbten Vogel zu dieser Species zu ziehen, ist auch nicht gut thunlich, da v. Schrenk auch eines jungen Vogels erwähnt, der gleich den Alten, schon so schön hochrostgelbrothe Seiten hatte und dieses Kennzeichen zur Unterscheidung der beiden Arten also ein constantes ist.

Altes Männchen (Mus. Lugd.)

Ganze Oberseite und Kropf schön olivenrostbraun, Zügel, Backen, Kehle und Kinn allmählich in's Dunkelolivenbraune übergehend. Der Kinnanfang schmutzig weiss. Schwung und Schwanzfedern sind dunkelolivenbraun, die letzteren an der Aussenfahne olivengraubraun angeflogen. Ebenso sind die Handschwingen an der Aussenfahne gesäumt und zeigen an der Innenfahne einen nur etwas blasseren Saum, Die Armschwingen und Flügeldeckfedern sind gleich der übrigen Oberseite olivenrostbraun. Die äusserste Schwanzfeder ist am Ende der Innenfahne verwischt weiss gesäumt. Der Kropf ist schön olivenrostgelb, was an den Seiten in ein brennendes rostgelbroth übergeht, so dass nur ein Streif längs der Mitte des Unterleibes, der After und die unteren Schwanzdeckfedern weiss bleiben. Letztere sind an der Basishälfte jederseits breit rostbraun gerandet.

Die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels sind rostgraufahl, mit weisslichen Endsäumen.

Schnabel dunkelhornbraun, der Unterkiefer an Basis horngelb: Füsse hellhornbräunlich.

Altes Weibchen. (Mus. Lugd.)

Die glänzenden Seiten und unteren Theile sind ebenso wie am ♂ und auch die Oberseite ist kaum blasser. Kinn und Kehle sind aber weisslich mit rostbräunlichen feinen Längsstreifen jederseits.

Schnabel hornbräunlich, der untere an Basis und die Füsse blasshorngelb.

Aehnlich beschreibt v. Schrenk in seinen Vögeln des Amurlandes den jungen Vogel; dieser zeichnet sich nur durch einen rostgelblichen grau gewölkten Kropf und den etwas olivengrünlichen Anflug der Oberseite aus, auch zieht die Stirn etwas in's Olivenbräunliche.

Die Iris war am frischen Vogel grünlichbraun, der Schnabel hellhornbraun, die Füsse bräunlich fleischfarben.

Flügellänge 4″ 5‴ bis 4″ 7‴ — Schwanzlänge 2″ 10‴ — 3″ 1‴ — Firste 7″ 8‴ — Tarse 1″ 2‴ — Hinterzehe 8‴. —

Ausser von Japan ist sie nun auch im südlichen Amur-Gebiete erwiesene Bewohnerin, wo sie von v. Schrenk bei Aua am Usuri-Flusse erlegt wurde; wiederum ein neuer Beweis wie sehr in faunistischer Beziehung sich diese beiden Länder einander nähern.

Noch ist eine Drossel, die sehr nahe hierher gehört und deren Beschreibung glaube ich, nur in den Verh. ov. Ned. Gesch. von Dr. Salomon Müller gemacht worden ist.

Es ist dies

6. *Turdus fumidus* Müll. Verh. Ned. Gesch. Ind. p. 201 — Bonaparte Consp. p. 274. sp. 41.

Eine echte Amsel, die sich ausser ihrer Grösse auch in der Färbung von allen übrigen nahestehenden Arten wesentlich unterscheidet, so dass eine Verwechselung nicht leicht vorkommen kann. Sonderbarer Weise wäre dies noch am leichtesten mit *Turdus olivacinus* Bp. (Consp. 273. sp. 31.) aus Süd-Afrika möglich, der sie in allen Stücken auffallend gleicht, die sich aber durch eine blassere Unterseite und die weissliche, schwarzgestrichelte Kinn- und Kehlgegend stets auszeichnet.

Altes Männchen. (Mus. Lugd.)

Rauchschwarzbraun, auf Rücken und Bürzel schwach olivenaschgrau angeflogen, auf Oberkopf, Flügeln und Schwanz mehr schwärzlich. Letztere sind unterseits, ebenso wie die unteren Flügeldecken rauchschwärzlich und haben keine lichter gefärbten

Ränder. Unterseite von Brust an hoch rostroth, an den hinteren Seiten grauschwärzlich, ebenso wie an den unteren Schwanzdecken die längs der Schaftmitte weiss sind, oder doch am Ende einen solchen Keilfleck haben, der jederseits noch verloschen rostgelblich gesäumt ist.

Ein grosser Fleck auf dem After ist weisslich.

Schnabel und Füsse blasshorngelblich.

Die jungen Vögel davon kenne ich nicht.

Als Vaterland kennt man bis jetzt mit Sicherheit nur Java, wo sie übrigens auch schwer zu bekommen sein mag, da sie nur an den Kratern der Gebirge in einer Höhe von 8000' lebt. Jedoch mag ihr Verbreitungsbezirk wohl ein grösserer sein, und sie findet sich jedenfalls auch auf anderen Inseln des Archipels, da sie merkwürdiger Weise auch auf Timor durch Dr. S. Müller entdeckt wurde.

(Mus. Lugd.) Dieser timoresische Vogel weicht indess etwas von dem javanischen ab. Er ist nämlich viel blasser, nur düster olivenrauchgrau; besonders an der Vorderseite und dem Kopfe, der beim javanischen Vogel so deutlich schwarz ist. Schwingen und Schwanz sind nur olivenbraunschwarz und die letzten Handschwingen an der Aussenfahne von der Farbe des Rückens. Den graubraunen unteren Schwanzdecken fehlen die weissen Schaftflecke ganz, sie haben nur ganz verloschene rostgelbliche Endspitzen. Der Bauch ist noch viel intensiver rostroth als beim javanischen Vogel und der weisse Afterfleck ist kaum mehr bemerkbar.

Die Iris war am frischen Vogel rothbraun; Augenlieder und Schnabel orange, Füsse wachsgelb.

Flügellänge.	Schwanzlänge.	Firste.	Tarse.	Hinterzehe.	
4'' 5'''—4'' 7'''	3'' 5'''	7½'''	1'' 3'''	8'''	♂ Java.
4'' 8'''	3'' 7'''	7'''	1'' 3'''	8½'''	♂ Timor.

Bei der jetzt so beliebten Manier, auf eine etwas dunklere oder hellere Oberseite oder wohl gar auf das mehr oder weniger weichere Gefieder eine neue Species zu begründen, würde dies vielleicht für Viele eine günstige Gelegenheit zu einer Trennung sein, ich glaube aber, dass wir es hier bloss mit einer Alters- oder Geschlechts-Verschiedenheit zu thun haben, denn auf die Fleckenzeichnung auf den unteren Schwanzdeckfedern ist kein allzugrosses Gewicht zu legen, da dies ja zu häufig variirt, wie man sich davon ja leicht bei unserm *Turdus torquatus* überzeugen kann.

Leiden, den 28. September 1862.